

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zögnerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-Stilllegung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung ohne Rücksichtigung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldgulden, für außerhalb Wohnende 7 Goldgulden, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldgulden, im Reklameteil 30 Goldgulden, einm. Umlagesteuer. Schwermier und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohalle.

Nr. 28.

Sonnabend, den 7. März 1931.

34. Jahrg.

## Wobon man in den Wandelgängen spricht.

Atembause für das Volk.

Die Sozialdemokratische Partei ist jetzt von der Regierung sehr umhoren. Das im Reichstag auf Grund einer sozialdemokratischen und kommunistischen Mehrheit mit leiser Zustimmung einmündig angenommenen

zollfreie Gefrierfleischkontingent

bedeutet eine erhebliche Störung des ein geschlossenen Einheits bildenden Agrarprogramms der Regierung und man ist sehr bemüht, die sozialdemokratische Reichsstaatsratung zu einer Stellungnahme zu veranlassen, die, falls das Gesetz noch einmal, wenn es vom Reichstag abgelehnt werden sollte, vor den Reichstag kommt, seine Ablehnung auch dort ermöglicht. Die Beschäftigung des Reichstages über den Gefrierfleischgesetzentwurf soll am Sonnabend erfolgen.

Der zweite Punkt, um den sich zurzeit die Verhandlungen zwischen Regierung und Sozialdemokraten drehen, ist der Weizsäcker.

Die parteiartigen Verabredungen der Sozialdemokraten zeigen, daß sie hierbei im Reichstag Schwierigkeiten zu machen drohen. Nach den Weizsäckerverhandlungen muß, wenn die Parteien der äußeren Rechte den Reichstagsverhandlungen weiter fernbleiben, die Sozialdemokratie dem Etat zustimmen, einschließlich des Panzerkreuzers B und den anderen Positionen. Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß die letzten Versprechungen der Sozialdemokraten, der Sozialdemokratie einen Ausweg aus der Klemme zu schaffen, in das sie einerseits die Rückstufung ihrer Wähler, andererseits die Notwendigkeit, Staatspolitik zu treiben, bringt. Man glaubt in politischen Kreisen, daß über Zugeständnisse auf sozialpolitischen Gebiet mit der Regierung verhandelt wird.

Für Anfang der nächsten Woche wird der Reichstag in seinen Beratungen

eine Pause

einsetzen lassen. Die drei ersten Tage werden frei bleiben, um den Ausschüssen ausreißende Zeit und Gelegenheit zu geben, ihr vorliegendes Beratungsmaterial anzubereiten. Während dieser Zeit wird auch die Beschaffung des Behältnisses im Haushaltsbuch erfolgen. Am Donnerstag soll dann die Beratung des Haushalts des Reichsarchivs im Reichstag beginnen, an die sich die zweite Session des Haushalts des Auswärtigen Amtes anschließt.

Die Frage, ob gegen die abweichenden nationalsozialistischen und deutschnationalen Abgeordneten in bezug auf die

Entziehung der Eisenbahnfreikarten

etwas unternommen werden soll, wurde vom Altkonvent verneint. Den betreffenden Abgeordneten soll aber mitgeteilt werden, daß sie bei der Verteilung der Sitze zur interparlamentarischen Handelskonferenz nicht berücksichtigt werden können, da sie sich an den Arbeiten des Reichstages nicht beteiligen.

## Deutscher Reichstag.

CE. Berlin, 5. März.

Der Reichstag setzte die Weiterberatung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fort. Abg. Schmid-Diffendorf (D. Vp.) betonte, daß die politische Gesamtsituation der Deutschen Volkspartei keineswegs übereinstimme, aber die Partei könne in diesem Augenblick die politischen Folgerungen daraus nicht ziehen, denn die Ansicht auf die politische Lage und die Verantwortlichkeit des Reichsanlagers verbleibe das. Bei dem Nationalsozialismus dürfe man die glückende nationale Lebensschaffung und die höchsten Momente nicht verlieren. Untrüglich ist der gegenwärtigen Partei, was recht bedenklicher Natur sei. Die Deutsche Volkspartei liefe nachdrücklich für das vom Stahlhelm eingeleitete Volksgehören ein, für dessen ungehörige Durchführung der Reichsinnenminister als Hüter der Verfassung zu sorgen habe.

Reichsinnenminister Dr. Brüchler wendet sich gegen das unangenehme Gerücht vom Bürgerkrieg, wodurch vor allem die schwere Wirtschaftslage, unter der wir leiden, noch verschärft werde. Die Wahlreform ist notwendig, weil es sonst zu einer Staatskrise kommen würde, die nicht abzusehen ist. Die Wahlreform ist zu gestalten, daß keine Partei durch sie Schaden erleide. Beim Hundstund und Reichsstaatsratung ist Eile notwendig. In der Situation der Nationalsozialisten regt sich so manches an, was die politische Lage in Preußen und des Reichs in Universitäten und Schulen müssen einpflanzelt werden. In starkem Maße müsse man ferner den Nationalismus auf der äußeren Linie beobachten. Mit allen Mitteln müsse die erbärmliche Verberbung auf den Gottlosenabend bekämpft werden.

Abg. Behold (Wirtschaftsp.) beschäftigt sich mit den Aufgaben des Reichsgesundheitsamtes. Der Redner wendet sich dann gegen den Arzneimittelgesetzentwurf, der nicht die Zustimmung der Zentralität des Bundes der Ärzte und anderer Kreise finde. Er schlägt nur die Interessen der Apotheken.

Abg. Dr. Straßmann (Christl. Soz.) bebaudert die Kürzung der Mittel, die für die öffentlichen Gesundheitsämter anfallen Verwendung finden sollen. Zur Bekämpfung des Alkoholismus müssen größere Mittel aufgewendet werden. Der Redner wendet sich gegen die Verlegung der Gottlozentrale nach Berlin und erklärt den

Kultursozialismus als eine sehr ernste Gefahr

für die menschliche Gesellschaft. Man könne den Innenminister in seinem Kampf gegen diese Verberbungen nicht energisch genug unterstützen. Schließl. wendet sich der Redner auch noch gegen die Werte des nationalsozialistischen Schriftstellers Rosenbergs, der den Gedanken des Christentums vollkommen ablehne. Die Beratung wird abgebrochen. Es habe sich eine Art Salonsozialismus und ein Emslingkommunismus herausgebildet, von dem sich leider auch sehr repräsentative Vertreter der deutschen Literatur nicht fernhalten.

Abg. Brühllich (Soz.) beschäftigt sich mit den thüringischen politischen und Polizeiverhältnissen. Ein Sonderparlament in Weimar würde eine Verlegung der Reichsverfassung darstellen.

Abg. Buchmann (Komm.) wendet sich gegen die Verberbungen der bawerischen Regierung gegen Kommunisten.

Abg. Frau Gimmter (Komm.) fordert erhöhte Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Die Beratung wird abgebrochen. Der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten, ebenso das Gesetz über die Enttragung von Hypotheken und Schiffshypotheken in ausländischer Währung werden eingelegt angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr. Abstimmung zum Innenhaushalt und Straßverordnungsentwurf.

## Schulfragen im Reichstag.

Die Schwarze Welle.

Schon zum viertenmal ist der erste Punkt der Tagesordnung im Reichstag die Beratung des Haushalts für das Innenministerium. Die Beratung wird nach einer Wiederholung und steht auf wieder wachsenden Beifall der Freunde, auf nur noch matten Widerstand der Gegner des Redners. Man weiß ja, daß die Mißsprache unter der Parole liegt, die an den guten alten Strotergrün erinnert: Zeit lassen!

Aber zu der Länge der Rede für den Haushalt selbst und die zahlreichen, ihm noch angehängten Anträge und Interpellationen reißt in einem fortwährenden Gegenlauf die — was ja wirklich zu nehmen ist — Länge der Tagesordnung, ihre Vielseitigkeit! Sozusagen, denn ganze Seiten sind wieder den zahlreichen Anträgen der Göttin Justitia reserviert, die ihre Arme verlangend, aber nicht gerade liebevoll nach einer ganzen Reihe von Abgeordneten ausstreckt.

Ein großer Schuß von beratigen Stellen ist in schon verriichten Nachsicht vom 9. Februar in Kauf und Wagen angenommen worden. Auch jetzt erbiten die Straßbehörden gegen über zwölf Abgeordnete die Genehmigung des Reichstages zur Einleitung oder Durchführung von Straßverfahren. Nach drei oder vier Abgeordnete sehen sich gleich mehrere Staatsanwälte und sieben Abgeordnete stellen sich wegen Verletzung im Privatfliegerfahren den Verteidigern stellen. Es handelt sich bei den Straßfragen nicht etwa bloß um Verletzung der Verkehrsregeln, sondern auch um politische Vergehen, sondern mehrfach tauchen auch Anklagen wegen Unzucht, Unterschlagung und ähnliche Delikte auf. Außerdem erscheinen auch Anklagen wegen Verberbung zum Vorkommen. Zum allergrößten Teil verlangt der Staatsanwalt aber nur, daß die Abgeordneten zum Erscheinen vor Gericht gezwungen werden. Allerdings, zwei Abgeordnete sollen sitzen, sollen die gegen sie erlassene Strafe abtun, weil sie die ihnen auferlegten Seldstrafen nicht bezahlt haben. Aber das sind eben nur zwei, gegen alle anderen soll nur Recht gesprochen, aber nicht vollstreckt werden.

## Sitzungsbericht.

(48. Sitzung.) CE. Berlin, 6. März.

Der Reichstag setzt die zweite Beratung des Haushaltsplans für das Reichsinnenministerium des Innern fort. Verbunden wird damit das kommunalistische Reformvotum gegen Dr. Brüchler.

Frau Abg. Dr. Weber (Str.) wendet sich in scharfer Weise gegen die Verberbung des Christentums durch den Kommunismus. Vor allem muß die Mittelle gegen die kommunalistischen Verberbungsbefehle gestärkt werden, die

das Wort Vater und Mutter völlig beiseite jagen wollen.

Aber auch in der Presse, im Rundfunk und im Film kann man heute eine Verberbung des Familienlebens beobachten. Das berichten wir uns. (Beifall im Zentrum.)

Gegenüber der fasten Quantität der modernen Filme muß die christliche Kultur eine bessere Weltlage finden. Das Zentrum lehnt die russischen Filme ebenfalls ab. Bei der Freiheitsbewegung handelt es sich ohne jedes positive Ziel immer nur um

die Beschäftigung der Kirche.

Tausend ist anzuerkennen, daß sich die Minister gegen die Politisierung der Schule ausgesprochen hat.

Auch Frau Abg. Dr. Maas (D. Vp.) beschäftigt sich mit der Hauptsache mit Schulfragen. Bedauerlich ist die außerordentliche Verberbung im Schulwesen und es sei auf die Dauer untragbar, daß in den Ländern bei wechselnden Regierungen in der Schulpolitik das Ruder dauernd herumgeworfen wird.

Die Schule zum Spielball der Parteien gemacht wird.

Gegenüber der fasten Quantität der modernen Filme muß die christliche Kultur eine bessere Weltlage finden. Das Zentrum lehnt die russischen Filme ebenfalls ab. Bei der Freiheitsbewegung handelt es sich ohne jedes positive Ziel immer nur um

die Beschäftigung der Kirche.

Tausend ist anzuerkennen, daß sich die Minister gegen die Politisierung der Schule ausgesprochen hat.

Auch Frau Abg. Dr. Maas (D. Vp.) beschäftigt sich mit der Hauptsache mit Schulfragen. Bedauerlich ist die außerordentliche Verberbung im Schulwesen und es sei auf die Dauer untragbar, daß in den Ländern bei wechselnden Regierungen in der Schulpolitik das Ruder dauernd herumgeworfen wird.

Die Schule zum Spielball der Parteien gemacht wird.

Gegenüber der fasten Quantität der modernen Filme muß die christliche Kultur eine bessere Weltlage finden. Das Zentrum lehnt die russischen Filme ebenfalls ab. Bei der Freiheitsbewegung handelt es sich ohne jedes positive Ziel immer nur um

die Beschäftigung der Kirche.

Tausend ist anzuerkennen, daß sich die Minister gegen die Politisierung der Schule ausgesprochen hat.

Auch Frau Abg. Dr. Maas (D. Vp.) beschäftigt sich mit der Hauptsache mit Schulfragen. Bedauerlich ist die außerordentliche Verberbung im Schulwesen und es sei auf die Dauer untragbar, daß in den Ländern bei wechselnden Regierungen in der Schulpolitik das Ruder dauernd herumgeworfen wird.

Die Schule zum Spielball der Parteien gemacht wird.

Gegenüber der fasten Quantität der modernen Filme muß die christliche Kultur eine bessere Weltlage finden. Das Zentrum lehnt die russischen Filme ebenfalls ab. Bei der Freiheitsbewegung handelt es sich ohne jedes positive Ziel immer nur um

die Beschäftigung der Kirche.

Tausend ist anzuerkennen, daß sich die Minister gegen die Politisierung der Schule ausgesprochen hat.

Auch Frau Abg. Dr. Maas (D. Vp.) beschäftigt sich mit der Hauptsache mit Schulfragen. Bedauerlich ist die außerordentliche Verberbung im Schulwesen und es sei auf die Dauer untragbar, daß in den Ländern bei wechselnden Regierungen in der Schulpolitik das Ruder dauernd herumgeworfen wird.

Die Schule zum Spielball der Parteien gemacht wird.

Gegenüber der fasten Quantität der modernen Filme muß die christliche Kultur eine bessere Weltlage finden. Das Zentrum lehnt die russischen Filme ebenfalls ab. Bei der Freiheitsbewegung handelt es sich ohne jedes positive Ziel immer nur um

die Beschäftigung der Kirche.

Tausend ist anzuerkennen, daß sich die Minister gegen die Politisierung der Schule ausgesprochen hat.

Auch Frau Abg. Dr. Maas (D. Vp.) beschäftigt sich mit der Hauptsache mit Schulfragen. Bedauerlich ist die außerordentliche Verberbung im Schulwesen und es sei auf die Dauer untragbar, daß in den Ländern bei wechselnden Regierungen in der Schulpolitik das Ruder dauernd herumgeworfen wird.

Die Schule zum Spielball der Parteien gemacht wird.

Gegenüber der fasten Quantität der modernen Filme muß die christliche Kultur eine bessere Weltlage finden. Das Zentrum lehnt die russischen Filme ebenfalls ab. Bei der Freiheitsbewegung handelt es sich ohne jedes positive Ziel immer nur um

die Beschäftigung der Kirche.

Tausend ist anzuerkennen, daß sich die Minister gegen die Politisierung der Schule ausgesprochen hat.

Auch Frau Abg. Dr. Maas (D. Vp.) beschäftigt sich mit der Hauptsache mit Schulfragen. Bedauerlich ist die außerordentliche Verberbung im Schulwesen und es sei auf die Dauer untragbar, daß in den Ländern bei wechselnden Regierungen in der Schulpolitik das Ruder dauernd herumgeworfen wird.

Die Schule zum Spielball der Parteien gemacht wird.

Gegenüber der fasten Quantität der modernen Filme muß die christliche Kultur eine bessere Weltlage finden. Das Zentrum lehnt die russischen Filme ebenfalls ab. Bei der Freiheitsbewegung handelt es sich ohne jedes positive Ziel immer nur um

die Beschäftigung der Kirche.

## Zentrum gegen Doppelverdiener.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen Antrag eingebracht, der sich gegen die sogenannte Doppelverdienerliste richtet. Die Regierung soll danach für die Dauer einer übermäßigen Arbeitslosigkeit zur Entlassung des Arbeitsmarktes auf die Verboden und die öffentlich-rechtlichen Körperstellen und alle von Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindevorständen betriebenen und befristeten Unternehmungen sowie auf alle mit öffentlichen Aufträgen versehenen Firmen dahin wirken, daß Doppelverdiener nur dann weiterbeschäftigt oder eingestellt werden, wenn ein solches Doppelverdiener zum Unterhalt einer Familie als notwendig nachgewiesen wird.

## Wird die Sozialdemokratie nachgeben?

Das Zentrum für den Bankerstreik B. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich für Bewilligung der Baurate für den Bankerstreik B. entschieden. Die Vorschläge der Sozialdemokratie, durch Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer die Mittel für die erste Baurate aufzubringen, werden von der Reichsregierung und von den übrigen Parteien abgelehnt. Es wird in parlamentarischen Kreisen damit geredet, daß die Sozialdemokratie, wenn es zu der entscheidenden Abstimmung kommt, sich entweder der Stimme enthalten oder aber der Abstimmung fern bleiben werde.

## Theaterfragen im Landtag.

(212. Sitzung.) u. Berlin, 5. März. Der Preussische Landtag nahm das Ausführungsgezet über die Vereinigung der Grundbücher an und verabschiedete den Gesetzentwurf zur Aufhebung der Realteilung und der Realteilung. Hieran wird die am 19. Dezember vorigen Jahres abgebrochene Ausprache über den Staatsvertrag mit der Volksbühne Berlin wegen der Krolloper fortgesetzt. Der Vertrag sieht die Abtretung der Oper mit Ablauf der Spielzeit 1930/31 vor. Die Volksbühne verzichtet auf ihre Ansprüche aus dem früheren Vertragsverhältnis, wofür der Staat an die Volksbühne für die Dauer des alten Vertrages bis 1949 eine jährliche Entschädigung von 100 000 Mark zahlt und ihr außerdem bis 1936 14 000 Plätze in der Staatsoper unter den Ständen für jede Spielzeit zu einem Preis von 2,30 Mark zur Verfügung stellt.

Der Hauptausfluß beantragt die Genehmigung des Vertrages und die Entschädigung des Finanzministeriums erlaubt, die im Haushalts 1930 bereitgestellten 1,6 Millionen Mark für die Landesbühnen voll zu gewähren und die der Stadt Breslau für die Erhaltung ihres Theaters bewilligten 160 000 Mark außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen.

## Mehr Rücksicht bei Steuereinzahlung!

(213. Sitzung.) u. Berlin, 6. März. Der Preussische Landtag beschloß die dritte Lesung des Finanzausgleichsgesetzes. Von besonderer Bedeutung in dem Gesetz ist die Annahme von Bestimmungen über die Ausdehnung der kommunalen Spargeschäfte an die staatliche Regierung.

Es soll ein Schiedsgericht eingerichtet werden; zu entscheiden ist, ob es zentralen oder provinziellen Charakter haben soll. Die Vorlage schreibt ferner vor, daß, wenn die Erhöhung der Biersteuer oder der Biersteuer nicht in einigen angenommen kommunalen Kästen finanziell tragen zu können, ein Gemeindebeschuß für die Erhöhung nicht zulässig kommt, die Staatsbehörde eintritt.

Es ist dann die weitere Ausprache über die Krolloper, n. es zu

hämischen Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten kommt. Bei der Abstimmung über den Staatsvertrag mit der Volksbühne Berlin, der die Abtretung der Krolloper mit dem Ablauf der Spielzeit 1930/31 vorieht, stellt sich die Reichsregierung ablehnend gegenüber. Bei der namentlichen Abstimmung waren nur 200 Karten abgegeben worden. Danach ist die Genehmigung des Vertrages durch den Landtag zunächst unterbunden.

Das Haus beschloß sich sodann mit dem Haushalts des Landtages, wobei Beschlüssen über das Landtagsrestaurant mit werden.

Steuerbefreiung. Zur Gewerbesteuer wird ein Antrag der Wirtschaftspartei angenommen, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß die Zwangsprozententhebung der Realsteuern gleichmäßig für sämtliche Gemeinden durchgeführt werde. Ebenfalls wird ein beifolgsparateller Antrag angenommen, daß die Gemeinden die Vorlage weiterer Gewerbesteuer in Zusammenhang mit der Gewerbesteuer besser berücksichtigen sollen. Die gleiche Forderung wird in einigen angenommenen Entschuldigungsanträgen des Ausschusses erhoben, die zur Grundvermögenssteuer Annahme finden. Bei der Sitzung des Reichstages finden Anträge Annahme auf Verdrängung der Real der Einkommensteuer in Kurs- und Renten und auf Einwirkung auf die Hypothekengelder, die Kupferungshypotheken zum Zinsfuß von 7 1/2 Prozent setzen zu lassen. Daran verweist sich das Haus auf Sonnabend.

## Befriedigung über die Wiener Reise.

Neue Wege der Südbalkanpolitik. In Berliner politischen Kreisen ist man von dem Verlauf der Wiener Reise des Reichsfinanzministers außerordentlich befriedigt. Dieser Eindruck wird sowohl stimmungsmäßig begründet, als auch mit dem Ergebnis der in Wien geführten sachlichen Besprechungen.

Man betont an Berliner zukunftsgerichtete Stelle, daß die alten Geleise der Südbalkanpolitik, soweit sie sich auf die Südbalkanpolitik beziehen, ausgefahren seien. Anstoßgeben müsse man neue Wege suchen.

Durch regionale Verhältnisse der gleichgesinnten Länder untereinander müsse zunächst versucht werden, die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Bei den Wiener Besprechungen sei eine

wichtige über einstimmung festgestellt worden. Die deutsche bzw. die österreichische Regierung prüft jetzt das Ergebnis der Wiener Besprechungen. Auf der Bankerpolitik werden im kommenden Herbst zwischen Deutschland und Österreich gemeinsame Vorgehen.

## Das Stahlhelmvolksbegehren in Preußen.

Von Seevering zugelassen.

Auf den von Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, durch über 42 000 Stimmberechtigte gestellten Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zwecks Aufhebung des Preussischen Landtages hat der preussische Minister des Innern, Seevering, wie der Stahlhelm mitteilt, dem Erlaß des Bundesführers des Stahlhelms, Franz Seevering, mitgeteilt, daß er die Auslegung von Eingangsfragen für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bei den Gemeindebehörden zugelassen hat. Die Bekanntmachung der Zulassung wird am 10. März im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht. Landesminister ist der Präsident des Preussischen Staatsrats, Landesminister, Chefminister der Regierungsräte Dr. Schäfer, Stellvertreter der Vizepräsident dieses Amtes Dr. Höpfer.

Eingangsfrist vom 8. bis 21. April. Da die vierzehntägige Eingangsfrist bestimmungsgemäß vier Wochen nach der Veröffentlichung der Zulassung im Reichsanzeiger beginnt, so ist damit der erste Tag der Eingangsfrist auf den 8. April, der Schlußtag auf den 21. April 1931 festgelegt.

## Wieder eine schöne Friedensrede.

Randverbeide fordert Revision.

Bei der Beratung des Gesundheits in der Belgischen Kammer erklärte der Sozialistführer A. Vandervelde es sei wünschenswert, das französisch-belgische Militärabkommen aufzugeben, um Mißverständnisse in der öffentlichen Meinung zu vermeiden. Der Vertrag des Friedensvertrag sei Deutschland gegenüber ungerecht, insbesondere was die Kolonialfrage, das Saargebiet, die Diktatoren und das Salzmeer anlangt. Man habe Deutschland nicht nur als besiegtes Land, sondern als Kriegsverlierer behandelt. Dieses sei ungerecht und falsch. Der Versailles Friedensvertrag müsse revidiert werden, insbesondere was die Grenzsetzung anlangt.

Es wäre grundfalsch, an diese Erklärung eines oppositionellen Führers tragwichtige Schlüsse zu knüpfen.

## Behauptungen und Laffachen.

Frankreich hält in französischer Senat eine Rede über die Revision und sollte dabei die Behauptung auf, Frankreich hätte in der Abtretung bereits vier weitere tausend Quadratkilometer abgeteilt. Frankreich hätte jede Gelegenheit wahrzunehmen, um jene Millionen zurückzubekommen. Woher werden denn die jährlich fließenden Milliarden für den französischen Militärbedarf kommen?

## Reichsbahn im Januar 1931.

787,8 Millionen Mark Einnahmehausfälle im Geschäftsjahr 1930. Die Reichsbahn veröffentlichte die Betriebsergebnisse im Januar sowie einige absehende Zahlen über das Geschäftsjahr 1930. Im Güterverkehr ist im Januar der gewöhnliche allgemeine Verkehrsandrang eingetreten. Die täglich durchschnittliche Waagestellung erreichte ihren tiefsten Stand seit vielen Jahren mit nur 105 215 Wagen am Tage und blieb damit um 20 000 Wagen gegen Januar 1930 zurück. Auch im Personenverkehr trat wie alljährlich ein Verkehrsandrang ein, so daß die D. Züge nur mit etwa 50 Prozent, die Personenzüge mit etwa 40 Prozent besetzt waren. Die Gesamteinnahmen blieben im Januar hinter dem Ergebnis des Jahres 1930 um 58 Millionen zurück. Die Betriebsergebnisse blieben mit einem Verlust von rund 53,3 Millionen Mark ab. Die Gesamteinnahmehausfälle im Geschäftsjahr 1930 gegenüber 1929 betragen rund 787,8 Millionen Mark.

## Krauerfeier für den Abgeordneten Gerold.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages veranstaltete im Reichstage eine Krauerfeier für ihren verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Abg. Gerold. Die Reichsregierung war vertreten durch den Reichstagspräsidenten Dr. Brüning und die Minister von Gumboldt, Stegerwald, Birth und Schädel, die preussische Staatsregierung durch die drei Zentrumsminister Brückner, Schmitz und Steiger. Die Gedächtnisrede hielt der frühere Reichstagspräsident Watz, der der Verdienste des Verstorbenen gedachte.

## Abgeordneter Streicher entschuldigt sich.

Zu den Vorkäufen im Bayerischen Landtag.

Am Schluß der Landtagsitzung kam Präsident Stang auf die Vorgänge zurück, die sich im Zusammenhang mit der Rede des Abg. Streicher abgehandelt haben. Ein Schreiben des Abg. Streicher sei eingeangen, worin dieser erklärt, daß er die Befehle, die er in seiner Erregung über seine Unzufriedenheit mit dem Saal ausgesprochen habe, beudauerlich zurücknehme. Im Zusammenhang mit dem Zusammenhang zwischen dem nationalsozialistischen Abg. Wagner und dem Bauernundbauernführer Schwingenstein gab der Präsident seinem Bedauern darüber Ausdruck und schloß ab, daß er dieses Vorkommnis zum Gegenstand einer Untersuchung machen werde, zu der der Ministerialrat beigegeben werden solle.

## Die Lage in Peru gespannt.

Der frühere Diktator reist nach Europa.

Wie aus Lima gemeldet wird, ist die Lage in Peru immer noch sehr gespannt, wenn auch auf dem Lande Verhandlungen zwischen den einzelnen, um die Macht ringenden Gruppen bahren an. Der frühere Diktator, Sanchez Cerro, wird in den nächsten Tagen nach Europa abreisen.

## Einigung in Indien.

Der Ungehorsamkeitsstreik eingestellt.

Der indische Ungehorsamkeitsstreik wurde von Gandhi und dem Volksgesandten des Kongresses am 11. März eingestellt. Gleichzeitig wurde auch die Verweigerung der Steuerzahlungen und die Anwendung anderer Stampfmethoden eingestellt.

Im Unterhaus gab der Unterstaatssekretär für Indien, Redwood Benn, eine Erklärung über die Lage in Indien, daß er betont, daß die Einigung des Ungehorsamkeitsstreikes gleichzeitig auch den Bericht der Nationalisten auf den Boykott englischer Waren mit sich bringe.

## Politische Rundschau.

### Österreichische Landfrauen bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing im Weissenhof des Reichspräsidenten, Reichsminister Treutmann, eine Abordnung österreichischer Landfrauen zu einer eingehenden Aussprache über die Notlage der Landwirtschaft Österreichs und die Durchführung der Diktate.

### Deutsch-österreichische Einigung über Sozialversicherung.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages genehmigte den Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Österreich über Sozialversicherung. Der Vertrag, der an die Stelle des Übereinkommens vom Januar 1926 tritt, regelt die Beziehungen zwischen der deutschen und der österreichischen Sozialversicherung, um die doppelte Versicherung in beiden Staaten zu vermeiden.

### Photographen, Filme und Schallplatten im Reichstag.

Der Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit Anträgen von Photographen und Filmgesellschaften betreffs Aufnahme im Reichstag. Es wurde der Grundsat beschlossen, daß wohl von der Pressebüro, nicht aber im Sitzungssaal Aufnahmen gemacht werden dürfen. Aufnahmen in den oberen Räumen des Reichstages sollen nur dann gestattet sein, wenn die betreffenden Abgeordneten ihre Zustimmung dazu geben. Abgelehnt wurde auch der Antrag einer Gesellschaft, Anschaffungen auf Schallplatten zu übertragen.

### Aus In und Ausland

Schwerin. In der Nacht flammten Dörfer einer Eisenbahnstation in Lettow einen Brand aus. Sie drangen in die Geschäftsräume ein und stahlen in der Hauptsache Waffen, Handfeuer, Metallübermunition und wissenschaftliche Bücheln.

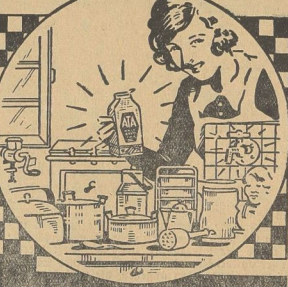
Leuchthammer. Wegen Mangel an Holz hat sich auch das Werk Leuchthammer der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. zu harten Einschränkungen des Betriebes entschließen müssen. Ein erheblicher Teil der Angestellten ist entlassen worden. Ferner mußte am 15. April ab die Arbeitstätigkeit damit auch bereits um 7 Prozent herabgesetzten Gehälter gekürzt werden.

# Einmal hin-einmal her-gleich blitzende Reinheit!



Der neue persische Persilclub.

Sonnenschein lacht Sie an - Sonnenschein durch Ata! Es macht Freude mit Ata zu arbeiten. Es spielt keine Rolle, ob es Metall, Holz, Glas oder Stein ist - alles strahlt in schönster Pracht. - Ata ist fein und sichert höchste Ergiebigkeit! Die handliche Streulampe macht das Putzen bequem! Für Pfennige so viel gute Qualität! Für Pfennige Sonnenschein im Heim! Verstehen Sie nun, warum Millionen Hausfrauen in aller Welt begeisterte Atafreundinnen sind? Volks-Putzmittel - das ist



Henkels Putz- und Scheuerpulver ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels





**Achtung! Achtung!**  
 Von Sonntag, d. 8. bis Sonntag, d. 15. März:  
**Sensation**  
 für Annaburg auf dem Marktplatz  
 zum ersten Male!  
**Elektro-Selbstfahrer**  
 Kinderfahrer-Karussell  
 Glückshafen und Prämienziehungshalle  
 Es ist das Neueste, das weiß jedermann,  
 und Autofahren auch jeder kann.  
 Man fährt die Kreis, man fährt die Quer,  
 und jeder ist sein eigener Chauffeur.  
 Drum nehme jeder seinen Schlag  
 und komme nach Annaburg zum Marktplatz.  
 Es ladet dazu freundlichst ein  
**Albert Beilig.**

**Dampffärberei u. chem. Waschanstalt**  
**C. Lehmann, Lindenwalde,**  
**färbt und reinigt**  
**alles wie neu!**  
 Annahme: **H. Hildebrandt**  
 Mittelstraße 4.

Ein immer größerer Raucherkreis  
 wendet sich dem  
**Cigarillo**  
 zu, weil durch die Verwendungsmöglichkeit  
 feiner kurzblättriger Tabake besonders gute  
 Qualitäten schon in den Preislagen 5, 6, 8  
 und 10 Pf. geboten werden können.  
 Meine Cigarillo-Angebote sind die Spitze der  
 Leistungsfähigkeit und sind von **Holz-**  
**und Feuer-Schädigung** unbedrohen.  
 Rauchen Sie Qualitäten und kaufen Sie im  
 Fachgeschäft **Louis Hofmann.**  
 Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

- |                                    |          |      |
|------------------------------------|----------|------|
| Valencia Apfelsinen                | 23 Stk.  | 1.00 |
| Mandarinen                         | 1 Pfd.   | 0.45 |
| Kieler Bündlinge                   | 1 Pfd.   | 0.40 |
| Ostseeaale                         | 1/4 Pfd. | 0.75 |
| Räucherlachs f. Schmelz            | 1/4 Pfd. | 0.60 |
| Fleischsalat                       | 1/4 Pfd. | 0.35 |
| Senfgurken                         | 1 Pfd.   | 0.60 |
| Pfefergurken                       | 1/4 Pfd. | 0.35 |
| Kieler Sprouten u. Mayonnaise      |          |      |
| Echter Schweizer Käse,             |          |      |
| loftig,                            | 1/4 Pfd. | 0.55 |
| Emmentaler und Tilsiter            |          |      |
| Vollfett f. Salat                  | 1/4 Pfd. | 0.40 |
| Edamer                             | 1/4 Pfd. | 0.23 |
| Camembert                          | Schädel  | 0.45 |
| Allgäuer, echte Haser und Landkäse |          |      |
- J. G. Fritzsche.**

**Großes Conwarenlager!**  
 Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser  
 Krippenschalen, alle Größen  
 Schweinetröge, alle Größen u. Formen  
 Ferkeltröge, alle Größen und Formen  
 Bödel, Gurken- und Wasserfässer  
 empfiehlt  
**Wilhelm Kunze.**

**Zur Konfirmation!**  
**Kleiderstoffe**  
 in Wolle, Halbwolle u. Samt  
**Damen-Prinzessröcke,**  
**Strümpfe, Handschuhe**  
**und Kravatten**  
 Kleider von selbst ausgesuchten  
 Stoffen werden nach Maß  
 sauber angefertigt.  
**Seb. Schimmeyer**

**„Trix“.**  
**Anoden-Batterien**  
 100 Volt, 8,50 Mk.  
 Zu haben bei  
**Wilhelm Waisch.**

**Raucher-Karamell**  
 wäre nicht so verbreitet, wenn jeder  
 Raucher neben dem  
 geliebten Tabak  
 stets einen „Beutel“  
 oder eine „Dose“  
 der bewährten  
 „Kaiser's Brust-Ca-  
 rammellen“ bei sich  
 führen würde. Über  
 15000 beglaubigte  
 Zeugnisse. Machen  
 Sie einen Versuch mit

**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
 mit den 3 Tannen  
  
 Zu haben bei:  
 Apotheke A. Schmorde  
 Drogerie Otto Schwarze  
 Theobald Schumke  
 Otto Riemann's Fil.  
 und wo Plakate sichtbar.

**Syndetikon**  
 kühlt, leimt u. kittet alles  
 empfiehlt **H. Steinbeiß.**  
**3 Zimmer-**  
**Wohnung**  
 Talstr. 2 zu vermieten.  
**Wilh. Kunze.**  
**3-4 Zimmer-**  
**Wohnung**  
 zu vermieten  
 Torgauerstraße 20.

**Bestellungen auf**  
**Britetts**  
 nimmt entgegen  
**J. G. Fritzsche.**  
 Rechnungsbücher,  
 Quittungsbücher,  
 Wechselbücher,  
 Notizbücher, Notiz-  
 blöcke, Alendias,  
 Viefereichenbücher,  
 Vefereibücher,  
 Kontobücher aller Art  
 empfiehlt  
 Herm. Steinbeiß.


**Nähmaschinen**  
**Fahrräder**  
**Wringmaschinen**  
**Sprechapparate**  
**Schalplatten**  
**Taschenlampen**  
**Batterien**  
 sowie alle Ersatzteile finden Sie in **größter Aus-**  
**wahl und jeder Preislage** bei mir. (Zum Beispiel:  
 Schalldosen von 4,50 Mk. an)  
**Herm. Meyer sen.** Torgauer  
 Straße 7  
 Erstes Fachgeschäft am Platze

**Werkzeuge aller Art:**  
 Schrots, Biegel- und Handsägen, Hobelbeilen,  
 Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Sichel,  
 Beile, Hexte, Mauerhammer und -Kellen,  
**Haushaltungs-Geräte:**  
 Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,  
 Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Kohre.  
**Wilhelm Grahl.**  
 Bestellungen auf  
**Britetts** und  
**Grudefoks**  
 nimmt kändig entgegen  
**J. Käpfig's Nachf.**  
 Inh.: Martha Müller  
 Mühlentstr. 40  
 .....

**Kaufmännische Privatschule**  
 von **Dietrich Höhmann**  
 Wittenberg (Bez. Halle), Collegienstraße 62  
 Am 1. April ds. Js. beginnt ein neuer  
**6 Monats-Kursus**  
 zur gründlichen Vorbereitung junger Damen und  
 Herren für den kaufm. Beruf. Einzelunterricht in  
 Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung,  
 Schönschnellschreiben usw.  
 Beginn täglich. Anmeldungen bald erbeten.  
 Prospekt frei.

Nach mehrjähriger Ausbildung an den  
 Universitätskliniken in Leipzig für Innere  
 Medizin (Professor Morawitz) und Frauen-  
 krankheiten (Geheimrat Sellheim) habe  
 ich mich in der Wohnung von **Frl. Dr.**  
**med. Petzhold**, Schloßstraße 1, II,  
 als **praktische Ärztin**  
 niedergelassen.  
 Sämtliche Kassen außer Orts-, Land-,  
 Post- und Städtetreibkrankenkasse  
**Tel. 2081** Sprechst. 9—11 u. 5—7<sup>1/2</sup> Uhr  
 außer Sonnabend nachmittag.  
**Dr. med. Irene von Trossel**  
 Schloss-Strasse 1, II.

**Gardinen**  
 finden Sie bei mir für das  
**Osterfest**  
 in großer Auswahl!



**Künstler-Garnituren** von 2.20 an  
**Gardinen vom Stück** von 0.80 an  
**Landhausgardinen** m. Vol. von 0.50 an  
**Madras-Garnituren** 4.25  
**Etamine Tupfenmull Fensterspitze**  
**Rolliokörper** Rollodamast  
**Tischdecken** Sofadecken  
 zu billigsten Preisen bei anerkannt größter  
 Auswahl  
**Carl Quehl**

**Bund Königin Luise**  
 feiert am Dienstag, den 10. März,  
 abends 8 Uhr, im Waldschlößchen den  
**Geburtstag** unserer Königin Luise  
 mit **Theater-Aufführungen**. Alle osterländischen  
 Verbände und Deutschsängerinnen sind hierdurch herzlichst  
 eingeladen. **Der Vorstand.**

**Mandolinen-Klub „Gut Klang“**  
 Annaburg.  
 Am Sonnabend, den 7. März, abends  
 8 Uhr, findet im Saale des Goldenen  
 Ring das

**3. Stiftungsfest**  
 bestehend aus Konzert mit anjchl. Ball  
 statt. Sämtliche Mitglieder mit ihren  
 Angehörigen, sowie die eingeladenen  
 Gäste sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Voranzeige!**  
**Arb.-Rad- u. Kraftfahrer-Bund „Solidarität“**  
 Sonnabend, den 14. März  
**Gr. Rosenfest**  
 im Saale „Neue Welt“

**Miele** El. Waschmaschinen  
 Wringmaschinen  
 Wäscherollen  
 Centrifugen  
**Vittoria-Nähmaschinen**  
 Käuferinnen werden kostenlos im Sticken ausgebildet.  
**Radio-Apparate**  
 Telefunken-Röhrgert, Hauptpunkt-Batterien,  
 Anoden-Batterien, Akkumulatoren.  
**Herrn-, Damen- u. Kinderfahrräder.**  
**Fritz Rödler.**  
 Fernruf 253.



Der „gefährliche“ Panzerkreuzer.

Weder bei der parlamentarischen Opposition noch bei dem unterlegenen Votum im Reichstag verbliebenen Parteien überläßt man die Folgen des sozialdemokratisch-kommunistischen Sieges in der Frage der zölibatären Gefrierfleisch-Einfuhr. Hatten sich doch bei der Abstimmung hierüber auch Mitglieder solcher Parteien mit ja ausgesprochen, die ihre Führer als Minister in der Regierung zu sitzen haben; sogar Zentrumsangehörige waren für den Antrag gewesen. Freudenleil ist in Reichstag nicht nicht geteilt im den, obwohl der Reichs-Verwaltungsminister Schiele erklärt hatte, daß die Annahme dieses Antrages für die Regierung eine Unmöglichkeit bedeute. Denn wenn auch die Mehrheit des Reichstages den Antrag annahm, bleibt der Regierung immer noch ein anderer Weg, ihn wieder zu Fall zu bringen: mit Hilfe des Reichspräsidenten nämlich. Dilemm liegt der Verfassung gemäß ein Gesetz in Kraft zu setzen gegen jedes Gesetz zu, das vom Reichstag beschlossen wird, und dieser Einspruch muß innerhalb zweier Wochen nach der Schlußabstimmung im Reichstag bei der Reichsregierung eingebracht, dann spätestens binnen zwei weiteren Wochen mit Gründen versehen werden. Die Regierung selbst vermag also nur indirekt etwas zu tun; direkte Gegenbeschlüsse hat sie ja nicht. Aber sie kann natürlich mit nicht allzu großer Schwierigkeit im Reichstag die nötigen Einsprüche veranlassen. Daß dies geschieht, wurde und wird übrigens auch von der Reichsopposition angenommen, die der Abstimmung selbst ferngeblieben ist. Erhebt nun der Reichspräsident mit einfacher Mehrheit diesen Einspruch, so muß jeder Gegenentwurf über die Gefrierfleisch-Einfuhr wieder im Reichstag vorgelegt werden, und nur wenn dort eine Zweidrittelmehrheit sich ergibt, kann dem Gegenentwurf neuen Zuschnitt, dem wird die Wirkung eines Gesetzes ausgesprochen und der Entwurf zum wirklichen Gesetz gemacht. Nun haben sich im Reichstag aber nur 223 gegen 149 Stimmen für den sozialdemokratischen Antrag eingelassen, ein Stimmenverhältnis, das also für die Zweidrittelmehrheit nicht genügen würde. Auch dann nicht, wenn die Reichsopposition dem Reichstag fernbleiben würde. Es kommt für die Regierung zunächst darauf an, ihrem Widerstand gegen den Gegenentwurf dadurch Ausdruck zu geben, daß sie den Reichspräsidenten zum Einspruch veranlaßt.

Trotzdem bedeutet das Scheitern zweifelslos eine gewisse Erleichterung in den Beziehungen der Parteien, die bisher das schärfste Verhältnis zueinander zu führen pflegten. Auch noch andere Schwierigkeiten liegen in diesem parlamentarischen Wege. Wieder kommt der Panzerkreuzer B herangezogen, der jetzt zum drittenmal eine mehr oder weniger starke Unruhe in die parlamentarische Lage hineinträgt. Man muß dabei freilich einen kleinen Unterschied machen: Der sogenannte Panzerkreuzer B ist längst in Arbeit und verlangt in diesem Jahre für seine Fertigstellung noch den letzten Baubestand. Er ist für die Regierung zunächst durch den Reichspräsidenten zu beschaffen, der die Baubestände für den Panzerkreuzer B. Die Sozialdemokratie hat sie bisher immer abgelehnt; die bisherigen Baubestände für den Panzerkreuzer A sind in den vorhergehenden Jahren auch immer bereitwillig worden von einer Mehrheit, die, z. B. in den Jahren 1928 und 1929, auch die parlamentarische Opposition, nämlich die Deutschnationalen, umfaßte. Heute ist nicht damit zu rechnen, daß die Opposition sich diesmal über den Panzerkreuzer B. Andererseits ist die Regierung anscheinend fest entschlossen, an dem bisherigen Bauprogramm festzuhalten, und sie sucht infolgedessen nun auch die Sozialdemokratie in dieser Frage wenn nicht zu einer Zustimmung, so doch wenigstens zu einer Neutralität zu veranlassen.

Auch sonst ist manches in Haushalt des Reichswehrministeriums enthalten, was von der Sozialdemokratie wenig oder gar nicht gebilligt wird. Grundtätlich jedoch ist die Sozialdemokratie geneigt, alles daranzusetzen, um einen Sturz Brünings über diese Streitfragen zu verhindern. Aber man soll ihr diesen Entschluß durch Gegenentkommen auf anderem Gebiete ersüßlichen. Es sind natürlich vor allem die Lohn- und sozialpolitischen Entschlüsse der letzten Zeit, denen die Sozialdemokratie entgegenwirken will; hier nun hofft sie auf Zugeständnisse des Kabinetts Brünings und es ist allerlei Gerüchten zufolge gar nicht ausgeschlossen, daß es in diesem Zusammenhang, z. B. zu einer gesetzlichen Arbeitszeitverkürzung, etwa zur Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche kommt. Hierüber hat vor kurzem Reichswehrminister Dr. Siegelbach manches im Zusammenhang des Reichstages bereits angekündigt. Vorläufig sind die Dinge noch in der Schwebe, aber man ist auf beiden Seiten entschlossen, eine gemeinsame Plattform auch hierfür zu finden.

Deutschland fordert Gleichberechtigung und Abrüstung.

Curtius vor der internationalen Presse. Am Mittwoch nachmittag wurden in der deutschen Gesandtschaft die Vertreter der österreichischen und ausländischen Presse empfangen. Nach einer Begrüßung durch den deutschen Gesandten sprach Dr. Curtius über die wichtigsten der deutschen Politik, insbesondere die gegenwärtigen Wiener Verhandlungen. Er führte u. a. aus: In Deutschland steht heute die Wirtschaft im Mittelpunkt der Politik. Wenn sie aber eine Weiterentwicklung sei, so könne sie nur das vertrauensvolle und aufrichtige Zusammenarbeiten aller Völker und aller Staaten begünstigen. Sicher ist, so erklärte der Minister, dass neue Wege und neue Formen gefunden werden müssen, um den Anforderungen des Tages zu begegnen. Und das gleiche Recht aller Völker die deutsche Regierung und das deutsche Volk auf Zusammenarbeit eingehen und zu jeder Mitarbeit bereit, die geeignet erscheint, die Wirtschaftsnöte, dieses brennendste aller Probleme der Gegenwart, erfolgreich zu lösen. Hierin wissen wir uns mit den österreichischen Brüdern einig. Reichsaussenminister Dr. Curtius erklärte ferner, daß der Völkervertrag oft genug die Erwartungen nicht erfüllt hat, die in ihm gesetzt worden sind. Sein wahrer Wert verbleibt sich erst erweisen, wenn es ihm gelingt, die ihm übertragene große Aufgabe zu lösen. Als solche betrachte er jetzt vor allem die Durchführung der Abrüstung und die loyale Regelung der Minderheitenfrage. Wir erwarten von der allgemeinen Abrüstungskonferenz, daß sie der überspannten militärischen Bereitschaft zahlreicher Länder ihren bedrohlichen Charakter nimmt und das gleiche Recht aller Völker auf Sicherheit nicht nur anerkennt, sondern auch verwirklicht. Die Haltung der deutschen Regierung in der Minderheitenfrage, die sich völlig in der Uebereinstimmung mit der Ueberzeugung des deutschen Volkes befindet, erklärt sich auch aus unserer grundsätzlichen Friedenspolitik. Wir werden diese Politik, die ich betonen möchte, keinem anderen Völk zu Leide, sondern nur im wohlverstandenen allgemeinen Interesse verfolgen.

SPD in Wien.

Verhandlungen mit Brüning unterbrochen. Die für Mittwoch nachmittag vorgesehene Fortsetzung der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und den sozialdemokratischen Unterhändlern fand nicht statt. Auch die für den Abend anberaumte sozialdemokratische Protestversammlung wurde abgesagt. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die Sozialdemokratie den Wunsch hat, ihre endgültige Entscheidung möglichst lange hinauszuschieben, so daß mit einer Klärung der politischen Situation während der zweiten Lesung des Reichshaushalts kaum noch gerechnet wird.

Wird die E. P. D. diesmal unnahgiebig?

Die Hinausschiebung der „offiziellen“ Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und der E. P. D. wird im Berlin politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Man schließt daraus, daß die Verhandlungen auf ziemlich schwierige Höhen gehoben sind und daß die E. P. D. trotz der ersten Abgabe Brünings auf ihren Forderungen besteht. Sie scheint auch nicht gewillt zu sein, nachzugeben und hofft, offenbar durch eine Art Vermittlungsstatistik den Kaiser den sozialdemokratischen Wünschen geneigt zu machen.

Millionenbetrügereien eines Erfinders.

Amerika sucht ihn - Medienburg hat ihn. Im Oktober vorigen Jahres erbot sich der angehende Deutsch-Amerikaner „Dr.“ Friedrich Jonas, mit Hilfe eines komplizierten Apparates Wasserstoffgas aus Wasser herzustellen. Der angehende Erfinder, der sich im Laufe seiner Tätigkeit in Medienburg den Namen „Graf von Hohenau“ zulegte, wurde von der Polizei entlarvt und auf der Flucht in Lübeck verhaftet. Bisher war er im Göttinger Gefängnis in Untersuchungshaft. Eine auffordernde Wendung hat die Angelegenheit jetzt durch das Ergreifen eines

Vertreters des Postministers der USA, Mr. Wallace, der seit einigen Tagen in Malmö weilt, genommen. Jonas wird nämlich auch von der Polizei der Vereinigten Staaten gesucht, weil er sich eines Millionenbetruges an der New Yorker Post schuldig gemacht haben soll. Dem Vernehmen nach befindet sich die Schicksalsfrage der Amerikaner auf zwei Millionen Mark. Jonas, der von der Polizei als ein früherer Verbrecher eingeschätzt worden ist, hatte die Verurteilungswerte in Malmö gegründet, um hier seine schwindelhafte Erfindung weiter auszubauen.

Der König der deutschen Humoristen.

Otto Reutter gestorben. Als Otto Reutter, der große Varietehumorist, Comptenänger und Coupletbildner, den man in ganz Deutschland kannte, vor einem Jahre in Berlin seinen letzten Geburtstag feierte, erzählte er am Abend in seiner gemütlichen, behäbigen Weise mancherlei aus seinem Künstlerleben. Und da erfuhr man denn, daß er eigentlich nur ein Beginn seiner Humorkunst war, hatte die Unterhändler zu kämpfen gehabt hatte, dann aber unbeirrt und sicher den Weg des Erfolges gegangen war, immer aufwärts. Gefördert wurde er durch den Beifall der vielen Zuschauer, die, lachend und lächelnd, seinen teils schalkhaften, teils satirischen - auch vor der politischen Satire schreckte er nicht zurück - Werten mit den eindringlichsten Schreimen zu lauten Gelegenheiten hatten.

Jetzt ist Reutter, den man nicht mit Unrecht den „König der deutschen Humoristen“ genannt hat, fastjähren in den Selen gestorben: in Düsseldorf, wo er im Apollotheater auftrat, hat ihn der Tod mitten aus der Arbeit heraus abgerufen. Nicht ganz 61 Jahre alt ist er gestorben - ein schweres Verzeihen hat seinem Leben ein früheres Ende bereitet. In seiner Vaterstadt Greddelegen wird er, nach seinem letzten Willen, beigesetzt werden.

Otto Reutter war einer der wenigen Humoristen, die sich - wie der philosophische Vater Hildebrandt in Scherzfelds „Trompeter von Säckingen“ sagt - ihren Ausbeutungsbedarf an Werten selbst machen; alles, was er vorbrachte, hatte er, wie er an Eides Statt versicherte, selbst geschrieben. So war seine eigene Geburt, hat er kiedermäßig bejungen: „Vater im Kriege, ich in der Wiege, Mutter im Bett - ein schönes Terzett!“ Sehr schön war eine von ihm gedichtete „Reichstagsstunde“. Es handelte sich dabei um den ganz alten Reichstag, in welchem damals der alte Peter Spahn Vizepräsident war. Reutter jana ihn, frei

„Ich kann es Ihnen leider nicht sagen, gnädiger Herr! kam es höflich zurück.

„Wie? Sie wissen es nicht?“ Sein barhäutiger Ton öffnete alle Schließen ihres Zornes und der Wut, die sich in ihrem Ansehen bergen aufgespeichert hatten.

„Kannell fand aus dem Bockswall nur so viel heraus, daß Annemarie unverschämte gewesen war und dann aus Furcht vor der Strafe das Weite gesucht hatte. Sie war einfach nach eheer Kinderarzt davongelaufen.“

„Sie haben die Kleine doch jedenfalls sofort gejagt?“ frug Kannel, der sich mühsam zu befehligen trachtete.

„Nein!“

„Warum das Nein?“ domerte der Sittenkönig.

„Ich bin hier nicht engagiert, um ungezogenen Kindern nachzulaufen.“ warf sie ihm entgegen.

Ein böses Witzchen brach für einen Augenblick unter ihren etwas zusammengekniffenen Lippen hervor.

„Ungehört“, zürnte Kannel. Er hielt die eine Hand zur Faust geballt in der Taube seines Rodes heden. „Sie können sich als entlassen betrachten“, bestimmte er. „Gehen Sie zum ersten Buchhalter bleiben in der Fabrik.“ Er wird Ihnen den Gehalt für das nächste Vierteljahr ausbezahlen. Sie sind mitbin in keiner Weise gefährdet und können mit Ruhe abwarten, bis sich Ihnen ein neuer Wirkungsreis bietet. Eine Empfehlung meinerseits kann ich Ihnen leider nicht geben. Es wird besser sein und ist in Ihrem eigenen Interesse gelegen, wenn Sie sich nicht auf die Zeit, die Sie in meinem Hause verbracht haben, berufen. Mein Kraftwagen steht Ihnen für Ihre Fahrt zur Bahn zur Verfügung.“

Ohne jeden Gruß schritt er an ihr vorbei.

Sie sah ihm einen Moment mit ausdruckslosem Bilde nach. Dann schaute sie ein hilfloses, verletztes Kind.

Als Kannel wieder aus Annemaries Zimmer kam, fand sie noch immer an der gleichen Stelle. „Wie es mit ihr zusammenzutreffen und ging die Treppe hinab, welche nach den Räumen des Erdgeschosses führte.“

(Fortsetzung folgt.)

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sie kann nicht mehr! Mit wildfliehenden Herzen fällt sie zwischen Heidekraut und Waldolde. Da findet sie niemand. Weit unterhalb blüht die weiße Straupe. Auf der muß der Papa kommen! Wenn sie ihn hört, wird sie dem Wagen entgegenlaufen. Aber sie blüht ja! Die Frühen sind munter! Bombenflut und Wacholder haben sie so zerissen. Und das Mädchen geräusch! Schredlich war das! - Aber es war doch schön gewesen, war - doch - Die Kinderwagen schlossen sich. Das Herzchen pocht im ruhigen Gleichgalt. Hoch auf dem Gipfel der Weisstaune, die Annemarie beherrschte, piff eine Amsel. Einige Minuten später rollt auf der Waldstraße ein Wagen vorüber. Der Sittenkönig Kannel lehnte beim.

Ueber den Tolleitendich Frau Nellis fiel ein breites, flimmerndes Sonnenband. Auf dem Berker, der das ganze Zimmer bedeckte und große, brennrote Blütenstrände in den Eden trug, hüpfen sich hüpfend Lichtpunkten.

Die Spitzen des reich in Falten liegenden Morgenleides des herlichen jagend den Boden, als Frau Nellis nach dem Fenster ging, um die Seiten der Jalousien zu lösen.

Soll flüchte die Sommeronne herein. Gebelndt schloß sie die Augen. Ein harter, grauerer Zug legte sich um ihren Mund.

Es gedachte des getrigen Lebens.

Sie war niederrichtig, wie er sie in Gegenwart des anderen gemühtigt hatte! Diesen Schimpf - für all ihre Liebe! War er wirklich all die Tränen wert, die sie um ihn gemüht? All die schlaflosen Nächte, die sie ihm geopfert?

Wie soll von ihr. Aber sie hatte alle Ueberlegung verloren gehabt, nur mehr dem einen Gedanken gelebt, zu wissen, ob er lebte. D. mehr schredliche Nacht!

Sie erlebte es fondernd nur einmal und schrie auf, als die Türe ihres Zimmers sich plötzlich in den Angeln drehte.

„Ein erleichterter Atemzug entströmte ihrer Brust, als sie ihren Mann gewahrte.“

„Du, Ferdinand? - Jetzt schon?“

„Donnerwetter!“ sagte Kannel lachend, indem er auf sie zutrat. Da hast du die einen warmen Willkommen ausgedacht, Nella - jetzt schon! - Ich komme wohl zu dem?“

Er wehrte zwischen Nacht und Aecker.

„Ich bitte dich, Kannel! Nun fahre ich ununterbrochen von Genf hierher! Tag und Nacht! Ich sehne mich nicht tagbar nach dir und dem Kind und das ist nur der ganze Willkomm, den du mir zu bieten hast!“

Seine schwarzglänzenden Augen betamen einen müden, beinahe gleichgültigen Ausdruck, als er in die Nacht weg durchs Zimmer schweiften lief. „Wo ist die Kleine?“

„Ich weiß nicht! - Jedenfalls bei Fraulein Gerhard.“

„Gut! Ich hole sie mir.“

„Jetzt nicht. Sie wird Uninteressant haben!“

„Dann erst recht. Gott, ich weiß aus meiner Kinderzeit, wie selig ich war, wenn mitten unter der Stunde Besuch kam, der meine Beängstigt zu sehen wünschte. Also ich hol sie mir.“

Sie zuckte verärgert die Achseln. Aber er sah es nicht mehr.

Mit mühen Schritten durchmaß er den langen, durch ein Oberlicht erhellen Korridor.

Im Begriff, Annemaries Zimmer zu betreten, begrüßte ihn eine tiefe Altkammer mit einem etwas zu untertänig klingenden „Guten Morgen“.

„Guten Tag, Fraulein Gerhard“, sagte er referiert freundlich.

Die Erzählerin war durchaus nicht nach seinem Gesicht. Man hatte zweifelsohne einen Witzgriff gemacht, als man sie ohne weitere Empfehlung ins Haus nahm. „Wo ist meine Tochter?“ frug er kühl.

nach „Lobengrin“, mit dem Verze: „Nun sei bedankt, mein lieber Zahn!“ an, und das Publikum jubelte. Der Reuter ferner gesehen hat, daß seine charakteristische Erscheinung nicht vergessen: fast teilnahmslos und unbeweglich stand er an der Bühnentramp, die Hände vor dem Bauch, mit klugen Augen bald nach rechts, bald nach links blinkend. Die Werten seiner Pupillen mußte er so zu unterrichten, daß sie unbedingt aufpassen mußten. Manchmal allerdings waren sie so, daß das Publikum mit einem „Au!“ quittierte.

„Dem Reuter flücht die Nachwelt keine Kränze“ — aber Otto Reuter wird von denen, welche von ihm wussten, sicher nicht so bald vergessen werden.

### Zu den Etatberatungen 1931/32.

Die Aufstellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1931/32 liegt in allen Gemeinden auf außerordentliche Schwierigkeiten. Mehr als je zuvor wird es bei den diesjährigen Etatberatungen fast an die Grenze des Unmöglichen kommen, den vorliegenden Haushaltsplan ausgeglichen zur Beratung zu stellen. Diese Schwierigkeiten sind in erster Linie an den Rückgang der Einnahmen zurückzuführen, denen teilweise der Zwang zu wachsenden Ausgaben gegenübersteht. Außerdem darf die Unflexibilität über die Entlohnung auf beiden Seiten nicht übersehen werden. Was die Einnahmeseite angeht, so muß man zunächst von den Steuern und Abgaben im Reichshaushalt ausgehen. Das Reich trägt für das Haushaltsjahr 1931/32 das Vorkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer um 411 Millionen niedriger als im laufenden Etatjahr. Es wird auf insgesamt 3215 fünf 3626 Millionen gekürzt. Das Einkommen an Umsatzsteuer, das um 125 Millionen niedriger als im laufenden Etatjahr angenommen wird, wird auf insgesamt 1040 (anfast 1165) Millionen gekürzt. Infolge dieses Rückgangs vermindern sich automatisch die Väterneuerungen an Länder und Gemeinden. Diese Väterneuerungen sollen noch um weitere 100 Millionen bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer gekürzt werden, die das Reich aus Anlaß der Prozentigen Gehaltsstruktur über seinen bisherigen Anteil hinaus zum Ausgleich des eigenen Haushalts zurückbehalten will. Diese Kürzungen wirken sich entsprechend der Beteiligung der Gemeinden in den Landesfinanzen ausgleichend an der Einkommen- und Körperschaftsteuer verbleiben auf die Gemeinden. Ein weiterer Gewinn und Anreiz besteht in der Einmündigkeit der Gemeinden liegt in der Befreiung des Finanzausgleichs zwischen dem einzelnen Land und den Gemeinden. Die Durchführung der Realverteilung sowie die Verwendung der dem Wohnungsbau entzogenen Haushaltsmittel sind in fast allen Ländern noch Gegenstand der Besprechung. Auch die Entlohnung der den Gemeinden sonst noch verbliebenen Einnahmequellen läßt sich schwer übersehen, da im gegenwärtigen Augenblick eine auch nur mit äußerster Sicherheit anzunehmende Prognose über die voraussichtliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gegeben werden kann. Unter Zugrundelegung der bisherigen Entwicklung der Wirtschaft ist mit Sicherheit anzunehmen, daß bei den Realverteilungen die aus dem Gewerbesteuer stammenden Einnahmen im Jahre 1931 im Vergleich zu den Vorjahren im allgemeinen eine rückwärtige Tendenz aufweisen werden. Ferner kann mit Sicherheit angenommen werden, daß bei der diesjährigen Wirtschaftstage auch die Einnahme aus den wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden in geringem Umfang eine rückwärtige Tendenz zeigen werden, zumal eine Erhöhung der Tarife mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaftslage und die Preissteigerungen nicht in Betracht kommen dürfte. Gemäß den Bestimmungen der Väterneuerung vom 1. Dezember 1930 sind bekanntlich die Realverteilungen als bewerteter Teil abgeschlossen. Demzufolge verbleiben den Gemeinden auf der Einnahmeseite nur noch die durch die Väterneuerungen erscheinenden Steuern, die Zier-, Gemeindegeld- und Bürgersteuer. Die Gesamtlage der Gemeindefinanzwirtschaft bringt es mit sich, daß die Gemeinden vor der Ausübung der Zier- und Gemeindegeldsteuer unter allen Umständen nicht zurückstehen dürfen. Wenn die Gemeinden auf dem Gebiet dieser Steuern verfallen, so bedeutet dies eine schwere Schwächung der gesamten Gemeindeökonomie, da in einem solchen Falle das Reich in die Lage versetzt wird, gegenüber den Forderungen auf Erhaltung anderer ausreichender Einnahmequellen zugunsten der Gemeinden immer wieder darauf hinzuwirken, daß die von dem Reich wegen den Kommunen zur Verfügung gestellten Einnahmequellen noch nicht einmal restlos ausgeschöpft sind. Auch die starke Anspannung der Bürgersteuer wird wohl trotz aller im einzelnen durchaus verständlichen Bedenken nicht zu vermeiden sein. Bei dieser Situation sehen sich die Kommunen bei der

Aufstellung ihrer Etatvoranschläge in die Zwangslage versetzt, um überhaupt noch ihren Haushaltsplan im Ausblick zu halten, alle irgendwie vermeidbaren Ausgaben zurückzuführen. Bei der Aufstellung der diesjährigen kommunalen Haushaltspläne geht es mehr als je darum, die Etatengleichheit zu erhalten. Demzufolge wird man, so förmlich es auch ist, von der Vornahme weiterer harter Kürzungen auf allen Gebieten der Kommunalverwaltung in diesem Rechnungsjahr nicht zurückzusehen dürfen. Alle Einsparungsmaßnahmen jedoch, die bisweilen die Grenze des Zulässigen schon überschreiten dürften, werden durch das fähige Ansehen der Wohlfahrtsvereinsfunktionäre in der Regel mehr als aufgewogen. In einer großen Anzahl von Städten werden sich diese Lasten gegenüber der Ausgabe des laufenden Jahres im nächsten Haushaltsjahr verdoppeln. Die Folge dieser Entwicklung sind einschneidende Ausgabenmäßrungen auf allen diesen Gebieten und starke Anspannung der Väterneuerungsfunktionen. Die Wirtschaftspolitik, die im kommenden Rechnungsjahr von den deutschen Städten gefordert wird, findet jedoch dort ihre Grenze, wo die Sparkraft über das Maß des zu Verantwortenden hinausgeht. Die kommenden Etatberatungen werden ein Beweis für die Richtigkeit der Stellungnahme des Deutschen Städtetages sein, der schon seit langem auf die Unmöglichkeit hingewiesen hat, die hohe Überbelastung mit Wohlfahrtsvereinsfunktionären die Gemeinden allein tragen zu lassen. Wenn in welcher Form der Beschluß des Deutschen Städtetages zur Ausregulierung der gesamten Fächer für die Arbeitslosen auf organisatorischem und finanziell-ökonomisch Entlastungen für die Haushaltsbearbeitung der Gemeinden ergehen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Eine verminderte Anspannung der Bürgersteuer und eine Entlohnung des Etats wird jedoch nur dann möglich sein, wenn nach dem Voranschlag des Städtetages Reich und Land sich an den Kosten der Reichsarbeitslosenversicherung beteiligen. Wenn nicht die Förderung aller Kulturaufgaben unter den Wohlfahrtsvereinsfunktionären der Gemeinden zusammenbrechen soll, dann ist es Pflicht des Reiches und der Länder, den Voranschlag des Deutschen Städtetages mit allem Nachdruck auf seine Durchführbarkeit zu prüfen und möglichst bald den Gemeinden in finanzieller Hinsicht Erleichterungen zu erschließen.

### Wird der Mittellandkanal weitergebaut?

Der Verkehrsminister des Preussischen Landtages beschloß am Dienstagabend mit dem Antrag der Deutschen Volkspartei über den Weiterbau des Mittellandkanals. Der Antrag ersucht das Staatsministerium, gegenüber den neu aufzustehenden Anforderungen, die Weiterarbeit am Mittellandkanal auszuführen, mit allen Mitteln auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Arbeiten nicht verzögert, sondern im Gegenteil unter Aufhebung von Mitteln der produktiven Erwerbslosenversicherung gefördert und beschleunigt werden. Abg. Dr. von Ehner (Dt. Volksp.) begründete den Antrag. Es wies zunächst darauf hin, daß eine Eingabe des Verbandes der Landes-Industrieunternehmen an die Reichsregierung des Reichstages vorliegt, den Bau des Mittellandkanals einzustellen, weil er unrentabel und überflüssig sei und stattdessen aus den dafür bereitgestellten 18,5 Millionen 15 Millionen zu Landesmeliorationen zu verwenden. Der Redner führte so dann weiter aus, für den Antrag seiner Fraktion auf Weiterbau des Kanals spreche, daß für die Straße Weine-Burg bereits 19 Millionen, ferner erhebliche Mittel für die Verbreiterung des Alte-Weine-Kanals festgesetzt seien. Ferner seien bereits 53 Kilometer Erdarbeiten so gut wie fertig gestellt, ebenso 40 Brücken und 15 Wasserentwässerungen. Die hierfür aufgewendeten Mittel würden dann getreulich ausgegeben sein. Wenn der Bau eingestellt wird, dann würden dieselben 15 Millionen erforderlich sein, um die Entschuldigungen an die Firmen zu zahlen, mit denen man bereits Verträge abgeschlossen habe und um die bereitgestellten Werke zu unterhalten. — Abg. Dr. von Gersdorff (Zust.) begründete den Antrag seiner Fraktion, daß der Beschluß auf Weiterführung der Arbeiten sich auch auf den Süßflügel erstrecken solle und daß ferner spätestens gleichzeitig mit der Fertigstellung des Mittellandkanals der Ausbau der Oder fertiggestellt werde. — Abg. Dr. Losenhausen (Dt. Volksp.) richtete an die Regierung die Frage, was an den Gerichten richtig sei, daß eine große Anzahl aufkommen werden solle, um die Kanalbauten schnell zu fördern. Geheimrat Bartsch erklärte, daß eine Anleihe von 700 Millionen geplant ist, aus der der Mittellandkanal einschließlich des Süßflügels, der Dortmund-Ems-Kanal, die Weiser-

kanalisierung jenseits Wasserreinigung für den Mittellandkanal und andere Projekte gefördert werden sollten. Auf Zwischenfrage bemerkte der Regierungsbereiter, daß die Oberregierung in diesem Bauprogramm nicht enthalten sei, daß aber durch die Anleiheaufnahme die Etatsmittel des Reiches und Preußens zu entlastet würden, daß auch die Oberregierung vorgenommen werden könne. Allerdings wisse man noch nicht, ob das Geld für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werde, die überhaupt die Pläne noch nicht endgültig fixiert seien. Es bestehe aber die Aussicht, daß die Kanäle aus ihren Erträgen die Amortitäten für die Anleihe aufbringen sollten. In der Abstimmung wurden die deutschnationalen Väterneuerungsanträge, da sie mit dem Gegenstand an sich nichts zu tun hätten, abgelehnt. Der Antrag der Volkspartei fand unter Streichung der Bezugnahme auf die Mittel der produktiven Erwerbslosenversicherung Annahme. Die Annahme des Antrages bedeutet, daß der Landtag dafür eintrifft, daß von dem im Reich bereits bewilligten 18,5 Millionen nichts getrennt werden soll.

### Nah und Fern

○ **Widwied in Berlin-West.** Ein toller Raubüberfall wurde in einem Hause im Berliner Westen verübt. Drei maskierte, mit Pistolen bewaffnete Verbrecher drangen in die Wohnung eines Kaufmanns Weiermann ein, festelten den Wohnungsinhaber, seine Frau und eine Verwandte des Ehepaares, durchsuchten alle Schränke, nahmen Schmuckgegenstände im Werte von 25.000 Mark an sich und entliefen unerkannt, nachdem sie vorher die Telefonleitung zerschneiden hatten.

○ **Postraub auf dem Hauptbahnhof in Barmen.** Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich beim Einlaufen eines Berliner D-Zuges auf dem Hauptbahnhof in Barmen ab. Ein Postbeamter hatte gerade die Postkisten in Empfang genommen, als ein Unbekannter auf ihn zu sprang und ihn mit vorgehaltenem Revolver zwingen wollte, die Kisten herauszugeben. Der Beamte rief um Hilfe. Als andere Leute hinzueilten, rief der Täter einen Postkisten an sich und schickte damit über die Gleise hinweg. Seine Verfolger hielt er sich mit der Waffe vom Leibe und entlief in der Dunkelheit. Die Leute des Räubers bestanden in einembeutel mit gewöhnlicher Wertsachen.

○ **Zwei Studenten bei einer Fallschirmsprung ertranken.** Bei Wartung sind die Marburger Studenten Huber aus Berlin und Stüde aus Danzig in der hochgehenden Luft ertrunken. Sie hatten versucht, über das große Meer bei Wehrda mit ihrem Fallschirm zu fahren. Dabei kippte das Boot um.

○ **Ein Kind beim Verbleiben vom Vater erlösen.** Einen tragischen Tod erlitt das fünfjährige Kind eines Wandarbeiters in Vichman bei Kassel. Es hatte sich heimlich hinter einem Strohhäufchen versteckt und damit mit Strohhäufchen befeuchtigen Vater zugewinkt, er möge es suchen. Der Vater überhörte diesen Ruf. Als er dann mit der Heugabel in ein Bünd Strohhäufchen, verlegte er sein Kind so schwer, daß es farb, aber ärztliche Hilfe geholt werden konnte.

○ **Ein Auto mit 17 Personen überflügelt sich.** Ein mit 17 Personen besetztes Lasterauto fuhr aus Unterneinden zu einer Bergstraße nach Alenbach bei Hildesdorf. Plötzlich geriet der Wagen beim Ausweichen ins Schlingeln und überflügelte sich. 15 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht, während der Leichtverletzten in einem Wohnhause die ersten Noterhebungen angelegt wurden.

○ **Unter Mordverdacht verhaftet.** Festgenommen wurde in Mülheim an der Ruhr ein junger auf der Wanderlust befindlicher Maschinenbauarbeiter, der von der Staatsanwaltschaft von Freiburg im Breisgau wegen Mordes an einem Apotheker verdächtigt verfolgt wurde.

○ **Brontheim erhält seinen alten Namen wieder.** Der norwegische Dölsching beschloß mit 80 gegen 22 Stimmen, daß die Stadt Brontheim, die im vorigen Jahre in Altdorfs umgetauft worden war, künftighin statt, wie früher, Brontheim heißen soll. Bei dem freudigen Kampf um Brontheim hat also in der norwegischen Namensgebung nur das „r“ in der letzten Silbe den Platz gewechselt. Das Ergebnis der Abstimmung hat in Brontheim große Freude hervorgerufen.

## Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Fröhl

17. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Einen kurzen Augenblick überlegte die Erzieherin, dann klopfte sie entschlossen an Nellas Tür.  
„Ein ungehobenes „Bereim!“ rief ein verzweifelltes Juden um ihre fastlosen Pundwunderl hervor.  
„Was willst du?“ fragte Nella nicht sonderlich grüßend.  
„Wenn Sie ein Bescheid über mich haben, dann verschonen Sie mich so früh am Morgen mit solchen Appellen!“  
„Es sind keine Appellen, gnädige Frau!“  
„Gut, was sind es dann?“  
Nellas Gesicht drückte höchste Verehrtheit aus. Sie griff nach ihren Haarnadeln und begann ihre Ärmel in aller Ungelehrtheit zu polieren. Dieses dumme Fräulein sollte nicht glauben, daß die Herrin sich ihrem etwa Zwanzig auflegte.  
„Nun also?“ sagte sie, ohne nach der Erzieherin hinzusehen.  
„Es handelt sich um den Besuch des Herrn Doktor Reichmann gestern Abend.“  
„Das kam lang!“ Gleichsam mit einem fachsätzigen Lauern, wie das Opfer sich zu dem Angriff stellen würde.  
„Und?“  
„Jedes Wort Nellas hätte Fräulein Gerhard weniger aus der Haltung gebracht. Die Frau, welche diese eheliche Frau zur Schau trug, war von einer beispiellosen Unverfrorenheit.“  
„Und?“ wiederholte Nella und zog die Augenbrauen hoch.  
„Ich stand draußen vor dem Terrassenfenster,“ kam es abermals mit fachsätzigen Lauern.  
Die Kasse lezte zur Sprünge an.  
„Was weiter?“  
Das Opfer zudte mit feiner Wimper.

Nella überlegte nur blüßelnd: War die Tür offen gewesen? Nein! Und die Fenster? Auch nicht. Sie wußte mit Sicherheit, daß Reichmann alles abgeschlossen hatte. Die Gefahr war mit etwas Geduld leicht zu parieren. Zeugn! Wenigstens jedes gedrohte Wort, soweit es diesem elenden Geschöpf dort zu Ohren gelangen sein mochte.  
„Ich habe gesehen,“ fuhr die unumgängliche Stimme fort, „wie Sie zu den Füßen des Herrn Doktor Reichmann gelegen sind und ihm um etwas anflehten!“  
„Ganz richtig! Ich habe den Bescheid für bereit!“ lobte Nella mit steigendem Spott. „Ich hatte Herzkranke gehabt. Nachdem Sie schon alles gesehen haben, werden Sie das bestätigen können.“  
„Gnädige Frau sind dem Bogen nachgelaufen, in dem Doktor Reichmann lag!“  
„Ja! — Auch das!“ sagte Nella. Ihre Stimme vibrierte nicht einmal. Nur jetzt lag ganz in der Gewalt haben, nur jetzt keine Angst zeigen. Die Zähne gefletscht wie die andere. Noch hatte sie sich keine Blöße gegeben.  
„Sie sehen, ich gebe alles zu,“ sagte Nella und begann ihre Ärmel glatzzufassen, obwohl das eine müßige Arbeit war, denn sie hätte aus dem Hofen alle jene Anzüge gepöht. Sie dürfen auch wissen, weshalb,“ lezte sie in fachsätzigen dem Tonfall hinzu, als sei es das Gleichgültigste von der Welt, was sie da erörtere. „Ich bin Ihnen zwar keine Rechenhaftig schuldig, aber Leuten Ihres Schlages, die nur deshalb so schlecht von anderen denken, — unterbrechen Sie mich nicht —“ herrschte sie die Erzieherin an, „also Leuten, die doppelt so niederträchtig sind, gewährt man ein ibriges, um nicht von ihren Klauen erwischt zu werden.“  
Eine grünlige Blässe lag über dem Gesicht der Erzieherin und einmal so alt erschienen. Sie schloß nach Worten, fand scheinbar die schlagfertigste Erwiderung nicht, die ihr den Sieg verschaffen sollte und ging mit erhobenen Arm auf Nella zu.  
Diese wich keinen Schritt zurück. Nur ihre Rechte zeigte, von einem stahharten Blut begleitet, nach der Tür.

„In einer Stunde haben Sie das Haus zu verlassen. Wenn Sie eine Minute länger benötigen, ihre Koffer zu packen, lasse ich Sie verschaffen wegen — Erpreßung! — Erpreßung! — verstehen Sie mich?“  
Die Erzieherin kreischte auf! „Wutvoll wie ein angehoffenes Tier.“  
„Eine schlechte Frau sind Sie und eine schlechte Mutter!“ sagte sie und frug auf ihre Herrin zu.  
„Rein Wort hier. Nur eine Hand klatsche auf. — Dann ein zweites Mal.“  
Fräulein Gerhard rief gellen um Hilfe.  
„Werden Sie schweigen?“ riefte Nella dicht vor ihrem Gesichte. Blüßelnd griff ihre Rechte nach dem mit Schilddrüse eingeklegten Revolver auf dem Hüfte nebenan.  
„Wort!“ rief das Mädchen entsetzt. „Morden würden Sie auch! Sie Sie.“  
„Man erweist der Menschheit nur einen Gefallen, wenn man sie von Individuen Ihres Schlages befreit!“ kam Nellas Stimme, farblos.  
Wieder zeigten ihre Hände nach der Tür.  
Mit dem Rücken nach dem Ausgang trat das Fräulein den Rückmarsch an. Nella hielt den Revolver mit der Wundung nach der Tür gerichtet. Erst als die Klänge ins Schloß fiel, ließ sie ihn mit einem Gefühl des Elets fallen.  
„Die ist noch schlechter als ich,“ sagte sie und hielt ihre Hand weit von sich ab, daß sie nicht ihr Kleid treffen. Dann ging sie zu dem großen, in die Wand eingelassenen Marmorbecken, ließ ert warmes, dann kaltes Wasser in raschem Wechsel über ihre Finger rieseln, und frostete sie kräftig mit einem geräuschten Handtuch. Während sie noch einmal in aller Ruhe ihr Spiegelbild betrachtete, drückte sie mechanisch auf einen der Knöpfe, welche kaum sichtbar dem Tapetenmuster eingelagert waren.  
Eine Centurion öffnete sich geräuschlos. „Gnädige Frau besetzen Sie den Terrasse so früh!“  
„Es ist bereits gedeckt, gnädige Frau!“  
(Fortsetzung folgt.)

